

Einige Versuche und Bemerkungen zur Farbenlehre

Von

Prof. Franz Exner

w. M. Akad.

(Vorgelegt in der Sitzung am 17. Oktober 1918)

I.

Auf dem Gebiete der Farbenlehre stehen gegenwärtig zwei Theorien im Vordergrund: die Young'sche Theorie, in der Form, die ihr Helmholtz als Dreifarben- oder Dreifasertheorie gegeben hat, und die von Hering aufgestellte Theorie der Gegenfarben. Man mag der einen oder der anderen sympathischer gegenüberstehen, berechtigt ist von vornherein jede Theorie; es fragt sich nur, wie weit man mit derselben in der Erklärung der Phänomene kommt und ob man nicht auf Widersprüche mit der Erfahrung stößt. Der Unterschied zwischen beiden Theorien ist ein tiefgreifender. Es ist derselbe, der die Goethe'sche Farbenlehre von der Newton'schen trennt. Mit Recht beansprucht auch die reine Phänomenologie — auf dem Gebiete der Farbenlehre die Beschreibung unserer Empfindungen — das größte Interesse; aber das Ziel der Forschung bleibt zuletzt doch die Genesis dieser Empfindungen, die Erkenntnis der physikalischen und physiologischen Vorgänge, welche die psychischen bedingen. Es ist zwischen objektiven und subjektiven Vorgängen eine Relation herzustellen, welche die Erfahrung bestmöglich befriedigt. Das war der Standpunkt Newton's und ist auch jener von Helmholtz, dessen Theorie ihr größtes Verdienst in der scharfen Fassung der verwendeten Begriffe und in der reinlichen